

Lob aus schlichtem Munde

Autor(en): **P.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **250 (1977)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lob aus schlichtem Munde

Der einst weltberühmte und vielgelesene Dichter historischer Romane, Sir Walter Scott, schätzte die Urteile einfacher Leute über seine Werke oft höher ein als die Lobhudeleien oder auch gelegentlichen Verrisse der zünftigen Kritik. Wenn sich eine Gelegenheit ergab, die Eindrücke und Meinungen der Landleute, Handwerker, Kutscher, Köchinnen und so weiter über seine Bücher zu erfahren, liess er sich gern auf eine leutselige Plauderei ein.

So ergab es sich eines Tages, dass er in einem Landgasthof mit einem Krautjunker ins Gespräch kam, der ihn bei seinem Eintreten sogleich erkannt hatte, sich ihm mit allen Anzeichen von Ehrerbietung näherte und seiner Bewunderung Ausdruck verlieh. Es schmeichelte Scott nicht wenig, als ihm der biedere Mann gestand, dass er, Scott, der einzige Schriftsteller sei, dessen Bücher er schätze und nicht mehr missen möchte. «Abgesehen vom Buch der Bücher, Euer Ehren, lese ich nur Ihre Werke, ohne sie kann ich mir mein Leben überhaupt nicht mehr vorstellen.»

«Das freut mich aufrichtig», antwortete Scott sichtlich gerührt und gleichzeitig begierig, noch mehr von diesem Honig zu schlürfen.

«Wissen Sie, Sir Walter», fuhr der Junker treuherzig fort, «wenn ich mich am Abend zu Bett lege und eines Ihrer Bücher vom Nachttisch nehme, brauche ich nur die erste Seite aufzuschlagen, ein bisschen zu lesen – und schon fallen mir die Augendeckel zu.»

P. R.

Gedankensplitter

Du kannst das goldene Kalb anbeten, wie du willst; wenn du es des Goldes entkleidest, bleibt eben nur ein Kalb zurück.

Goldene Worte sind meistens der Vorspann blecherner Taten.



Die Burgergemeinde Bern ehrt verdienstvolle Berner
Burgerratspräsident Georges Thormann (rechts) überreicht hier die Bürgermedaille für besondere Verdienste um die Stadt Bern an Werkmeister Otto Wymann von der Münsterbauhütte. Dieselbe Auszeichnung ging an Elisabeth Müller, Schriftstellerin (Hünibach), Professor Dr. Erich Hintzsche (Bern) und Professor Dr. Paul Hofer (Bern).

Photo Walter Nydegger, Bern

Meditieren ist das Brüten über Gedanken, die man nicht hat.

Schlemmer essen nicht, um ihren Hunger, sondern ihre Schuldgefühle zu stillen.

Moral ist ein Kompromiss zwischen Trieb und Geist.